

Als Olympia einst ein Messer bedroht

RINGEN: Schifferstadter Ringermuseum um Trophäen der drei Stars Jakob Brendel, Fritz Schäfer und Georg Gehring bereichert

VON WOLFGANG KAUFER

SCHIFFERSTADT. Das erste deutsche Ringermuseum in Schifferstadt mit seinem rund 90.000 Exponaten wird bereichert. In den nächsten Wochen eröffnet Jürgen José Fouquet, Initiator und „Manager“ der Einrichtung, eine Ausstellung mit Hinterlassenschaften des Olympiasiegers Jakob Brendel (1932 in Los Angeles), des Olympia-Zweiten Fritz „Spitzer“ Schäfer (1936 in Berlin) und des Olympia-Dritten Georg Gehring (Amsterdam 1928).

Die Geschichte, wie der Speyerer Jakob Brendel den Weg zu seinem höchsten Triumph fand, kennzeichnet auch die Lage, in der sich das von Arbeitslosigkeit heimgesucht Deutschland in den Jahren zwischen

den zwei Weltkriegen befand. Auf dem Arbeitsmarkt nicht gefragt, war 1929 auch der 21-jährige Zimmermann Jakob Brendel vom Freien Athleten-Club Speyer, heute Athletenverein 03. Gefragt aber war er als Athlet.

In Nürnberg hatten Vorstandsmitglieder des einheimischen SC Maxvorstadt, darunter der Kohlenhändler Hans Röck, den in beiden Stützorten versierten Bantamgewichtler (damals 52,5 bis 56 kg) ringen sehen und boten ihm den Vereinswechsel an. Lockmittel: Arbeit in der Röckschen Kohlenhandlung, obendrein würde der Führerschein bezahlt.

Brendel wechselte 1929 nach Franken. Für die Nürnberger erlang er im selben Jahr seinen ersten deutschen Titel, dem er 1930 den zweiten und die Silbermedaille bei den Europameisterschaften anfügte. 1931 wurde

er DM-Zweiter. Ausgerechnet im olympischen Jahr 1932 verletzte er sich, ein Start in Los Angeles schien unmöglich. Brendel wurde wieder fit und besiegte in Ausscheidungskämpfen die Konkurrenten Curt Leucht (Olympiasieger 1928) und Hermann Fischer aus Zwettl.

Trotzdem schien eine Olympia-Nominierung aussichtslos. Der damalige Präsident des Deutschen Olympia-Ausschusses, Theodor Lewald, wollte den Sportfachverbänden die Zahlung von je 1000 Reichsmark auf, wollten sie einen ihrer Sportler olympisch starten lassen. Dank der Stadt Nürnberg, seines Verein und einer Saumbüchsen-Aktion auf den Straßen kamen genau 1000 Reichsmark zusammen. Mit dem Lloyd-Dampfer „Europa“ und als New York per Eisenbahn fuhr der Franke aus der Pfalz gen

„L.A.“. Dort gewann der den Finalkampf im griechisch-römischen Stil des Bantamgewichts gegen den Italiener Marcello Nizzola. Der war über seine Niederlage so erobert, dass er in der Umkleidekabine mit einem Messer auf den Olympiasieger los ging. Ein Polizist verhinderte Schlimmeres. 1936 gewann Brendel in Berlin im griechisch-römischen Stil Bronze. Bis 1937 war der „fränkische Pfälzer“ fünfmal Deutscher Meister. Nach seinem zweiten EM-Platz 1930 wurde er 1935 in Brüssel EM-Dritter im freien Stil und gewann bei der EM 1937 in München den Freistil-Titel. Am 18. September 1907 in Speyer geboren, erlag Jakob Brendel am 13. Februar 1964 in Nürnberg einem Herzinfarkt. Sein gleichnamiger Sohn überließ jetzt die väterlichen Trophäen dem Schifferstadter Ringermuseum. (wk)

ZUR SACHE

Das Ringermuseum

Ins Ringermuseum aufgenommen werden auch Georg Gehring und Fritz Schäfer, auch als „Spitzer“ bekannt. Schwergewichtler Gehring: Erfolge neben der olympischen Bronzemedaille von Amsterdam 1928; ebenfalls in der griechisch-römischen Stil Europameister 1926 in Riga und 1929 in Dortmund, sieben Mal Deutscher Meister, viermal Vizemeister. Der in Berlin 1936 „verleibte“ Weltgewichtler Schäfer: drei Europatitel im griechisch-römischen Stil, ein Europatitel im Freistil, zweimal Vize-Europameister, zwölfmal Deutscher Meister, einmal deutscher Vizemeister (alles griechisch-römisch). (wk)

Mit Kampf und Eisenbahn zum Gold

RINGEN: Nachlass von Olympiasieger Jakob Brendel aus Speyer im Museum Schifferstadt

SPEYER. Der erste Speyerer Olympiasieger, der Ringer Jakob Brendel (1932 in Los Angeles), ist in die Pfalz „zurückgekehrt“. Sein gleichnamiger, im Rollstuhl bei Nürnberg lebender Sohn, hat dem Schifferstadter Ringermuseum alle Trophäen aus der Athletenzeit seines Vaters überlassen, darunter auch eine Ehrenplakette seiner Heimatstadt. Speyers zweiter Olympiasieger war 1956 Kunstturner Helmut Bantz.

Die Geschichte, wie Jakob Brendel den Weg zu seinem höchsten Triumph fand, kennzeichnet auch die Lage, in der sich das von Arbeitslosigkeit heimgesucht Deutschland in den Jahren zwischen den zwei Weltkriegen befand. Auf dem Arbeitsmarkt nicht gefragt war 1929 auch der 21-jährige Zimmermann Jakob Brendel vom Freien Athleten-Club Speyer, heute Athletenverein 03. Gefragt aber war er als Athlet. Geschult von seinem Vereinstrainer Otto Frädrich, gab Brendel als vierwöchentliches Talent.

In Nürnberg sahen Vorstandsmitglieder des einheimischen SC Maxvorstadt, darunter der Kohlenhändler Hans Röck, den in beiden Stützorten versierten Bantamgewichtler (damals 52,5 bis 56 kg) ringen und boten ihm den Vereinswechsel an. Lockmittel: Arbeit in der Röckschen Kohlenhandlung, obendrein würde der Führerschein für Automobile bezahlt.

Brendel wechselte 1929 nach Franken. Für die Nürnberger erlang er noch im selben Jahr seinen ersten deutschen Titel, dem er 1930 den zweiten und die Silbermedaille bei den Europameisterschaften anfügte. 1931 belegte er DM-Rang zwei.

Ausgerechnet im olympischen Jahr 1932 verletzte er sich. Ein Start in Los Angeles schien unmöglich. Brendel wurde wieder fit und besiegte in einem Ausscheidungskampf die Konkurrenten Curt Leucht (Olympiasieger 1928) und Hermann Fischer aus Zwettl.

Trotzdem schien eine Olympia-Nominierung aussichtslos. „Die Not der Zeit“, so der damalige Präsident des Deutschen Olympia-Ausschusses, Theodor Lewald, legte den Sportfachverbänden die Zahlung von je 1000 Reichsmark auf, wollten sie einen ihrer Sportler olympisch starten lassen. Dank der Stadt Nürnberg, seines



Museumsreif: Ringer-Olympiasieger Jakob Brendel mit Medaillen und Symbolen seiner Zeit in der Schifferstadter Ausstellung.

PHOTO LINZ

Vereins und einer Saumbüchsen-Aktion auf den Straßen kamen genau 1000 Reichsmark zusammen. Mit dem Lloyd-Dampfer „Europa“ und als New York per Eisenbahn fuhr der Franke aus der Pfalz gen L.A. Dort, dankte sich Brendel für seine Nominierung und bei seinen Sponsoren mit dem Gewinn der Goldmedaille im griechisch-römischen Stil.

Sein Weg zum Gold: Sieger über den Finnen Antos Jaskari, den Griechen Georgios Zervinis, den Schweden Hermann Tuwesson und über den

Italiener Marcello Nizzola. Der war, sollte seine Finalniederlage so erobert, dass er in der Umkleidekabine mit einem Messer auf den Olympiasieger losging. Ein Polizist verhinderte Schlimmeres. 1936 erlangte Brendel in Berlin ebenfalls im griechisch-römischen Stil seine zweite Olympiamedaille, diesmal die bronzene.

Die Städte Nürnberg und Speyer ehrten den Ringer für sein Gold. Brendel blieb Mitglied des Freien Athletenvereins seiner Heimatstadt. Heutzutage einers Kunde sein Foto das Ver-

einheim des AV 03 Speyer. Bis 1937 war der „fränkische Pfälzer“ fünfmal deutscher Meister. 1935 gab es in Brüssel EM-Bronze im freien Stil und den Titel 1937 in München. Der am 18. September 1907 in Speyer geborene Brendel erlag am 13. Februar 1964 in Nürnberg einem Herzinfarkt.

Jürgen Fouquet, Initiator und Manager des ersten deutschen Ringermuseums, eröffnet die Ausstellung mit den Brendelschen Urteilen in diesen Tagen. Unter der Hinterlassenschaft befindet sich auch eine Bro-

schüre der Schützengemeinschaft Speyer, die Oberschützenmeister August Grehl am 12. September 1932 „Dem Olympiasieger Jakob Brendel zur Freundschaftlichen Erinnerung“ überreichte. Brendel junior will sie der SC Speyer überlassen. (wk)

KONTAKT

1. Deutsches Ringermuseum Schifferstadt, Bäckergasse 2, jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, 10 bis 12 Uhr oder nach Vereinbarung über Jürgen Fouquet, Telefon 0623598764, 0712 6945189